

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	41 (1965-1966)
Heft:	15
Artikel:	Von den Anfängen des Munitionsdienstes in der Schweiz
Autor:	Tröhler, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-706595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Anfängen des Munitionsdienstes in der Schweiz

Eine Zusammenstellung aus dem Archiv von Major Fritz Tröhler, Hünibach bei Thun

H. A. Die Geschichte der Munition, die bekanntlich in ihren Anfängen mit der Erfindung des Schießpulvers bis in das alte China zurückreicht, ist eng verbunden mit der Entwicklung der Schußwaffen. Diese Entwicklung ist in aller Kürze aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

14. Jahrhundert:

Erste Feuerrohre (Donnerbüchse, Bombarden). Rohgegossene Bronzerohre. Als Geschosse wurden roh behauene Steinkugeln verwendet. Als Lafette (Schieß- und Fahrgestell der Geschütze) diente ein schweres hölzernes Gestell.

15. Jahrhundert:

Erste Geschütze (ursprünglich Waffe des Schützen und Jägers, später Schußwaffe, die wegen ihrer Größe und des Kalibers für den Handgebrauch ungeeignet ist) mit Räderlafette: «Faule Grete», Kal. 50 cm, Kugelgewicht 150 kg. «Tolle Grete», erstes Rohr aus Gußstahl (Grauguß). Gewicht etwa 4,5 Tonnen, Kugelgewicht etwa 300 kg, Kal. 64 cm.

Erste Handfeuerrohre (Hakenbüchse, Arkebuse). Wegen des großen Gewichtes mußten sie zum Gebrauch durch Gabeln oder Hakenstangen gestützt werden.

Erfindung des Luntenschlosses.

Anwendung von Raketen im Engl.-Franz. Krieg und bei der Eroberung von Konstantinopel.

16. Jahrhundert:

Es bilden sich verschiedene Geschützarten, Kanonen mit langen und Mörser mit kurzen Rohren.

Erste Verwendung von Kugeln aus Gußstahl, erst als Vollkugel, später Hohlkugel mit Schwarzpulver gefüllt (Luntenzünder). Luntenschloßgewehr (Musketen frz.).

17. Jahrhundert:

Radschloßmuskete, Radschloßpistole (Feuersteinschloß).

18. Jahrhundert:

Verbesserungen an den Geschützen, vor allem hinsichtlich Beweglichkeit und Richeinrichtung (Preußen: Reitende Art). Steinschloßgewehr und -pistole.

Erste Patronen (Papierpatrone).

19. Jahrhundert:

Gezogene Gewehrläufe und Geschützrohre. Perkussionsschloß (Zündung durch Schlaghahn). Zündnadelgewehr, erstes brauchbares Hinterladegewehr.

Hinterladegeschütz.

Rohrrücklaufgeschütz.

Rauchschwaches Pulver, Sprengstoff (Nobel).

Sprenggeschoß mit Zünder.

Mehrladegewehr.

Maschinengewehr.

20. Jahrhundert:

1. Weltkrieg:

Schwere Steilfeuer- und Fernkampfwaffen (42 cm Mörser und Parisgeschütz, Kal. 21 cm, Reichweite 128 km).

Minenwerfer (Grabmörser).

Geschoßgewicht ca. 1400 kg.

Kraftwagengeschütz.

PzKampfwagen, Maschinenpistole.

Jagd- und Bombenflugzeuge.

2. Weltkrieg:

Schwerste Fernkampfgeschütze.

Sondergeschütze Thor 64 cm und Schwerer Gustav 80 cm Kal.

Flak und Pak.

Rückstoßfreie Geschütze.

Vollautomatische Gewehre.

Verbesserung der Maschinenwaffen.

Raketenwerfer.

Hohlladungsgeschosse.

Flugkörper (V1 und V2).

Atomwaffen.

Gegenwart:

Interkontinentale Fernraketen mit Atomgefechtsköpfen.

Selbstlenkende Fla-Raketen.

Die Entwicklung des Eidg. Munitionsdepots in Thun geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

- 17. 1. 1876** Verordnung über die Verwaltung und Geschäftsführung des Eidg. Munitionsdepots in Thun.
26. 1. 1877 Bundesratsbeschuß betreffend den Verkauf von Kriegsmunition.
26. 11. 1881 Verordnung über die Führung der Inventarien bei den Eidg. Verwaltungen.
17. 1. 1899 Munitionstarif.
15. 2. 1901 Abänderungen am Munitionstarif vom 17. 1. 1899.
1. 2. 1902 Instruktion für die Verwalter der Eidg. Kriegsmaterial-Depots.
6. 2. 1902 Instruktion für die Lieferung von Munition an Militär-schulen und Kurse.
7. 12. 1903 Verordnung über die Geschäftsführung und den Betrieb des Eidg. Munitionsdepots in Thun.
30. 3. 1906 Verfügung betreffend Lieferung von Munition für die Sicherheitsbesetzungen der Befestigungen.
31. 10. 1920 Betriebsordnung für das Eidg. Munitionsdepot Thun.

Verwalter:

Bis 1887 Herr A. Brosi.

Von 1888 bis März 1921 Herr Marbach (nicht Offizier, geb. 1855). Ab September 1921 bis 1949 Major Gemperle.

Ab Januar 1950 bis heute Major Tröhler.

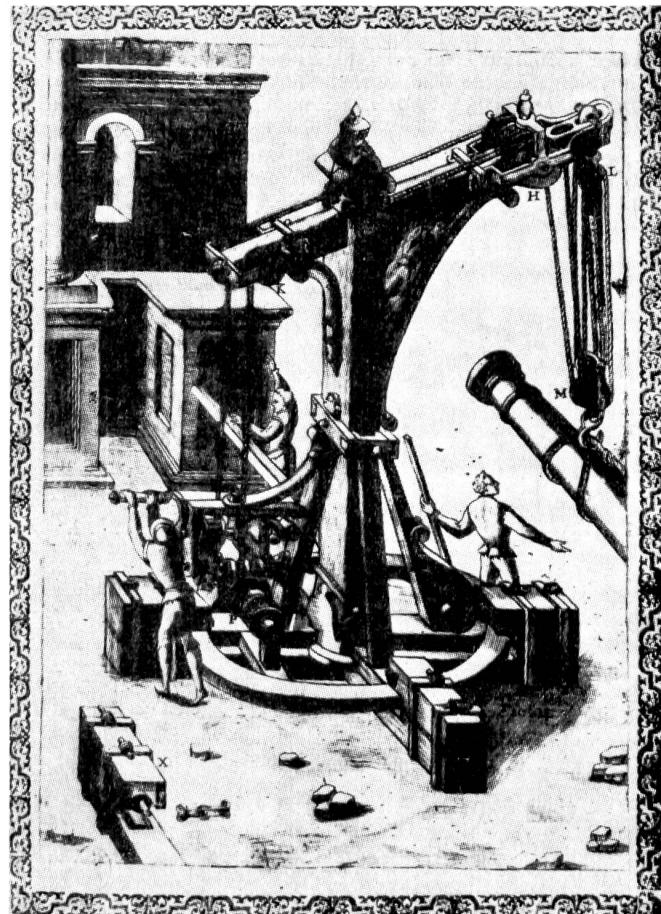
Standort des M + D. T.:

Bis 1919 Verwaltung bei der Kaserne Thun, altes Militärspital. Magazine wo heute. Ab 1920 an der Uttingenstraße (heutiger Standort).

Transporte:

Bis 1935 durch Privat-Camioneur mit Pferden.

Ab 1936 mit Lastwagen und Traktor des E+Z. in Thun. In den Magazinen nur Sackkarren vorhanden.



Ein Dokument aus den Anfängen der Hebetechnik
Archiv der Transima AG, Zürich

1950–1953 Beschaffung von Elektromobilen.
 1954 Erstellung eines eigenen kleinen Güterbahnhofes im Lernenfeld mit Platz für 20 Eisenbahnwagen.
 1956/57 Beschaffung von Paletten und Rahmen sowie von Hubwagen, Staplern und Hebebühnen.
 Ab 1958/59 eigene Lastwagen mit Hebebühne und VW-Kastenwagen. Beschaffung von Spezialanhängern von sieben Tonnen für den Munitionstransport mit Paletten.
 1959 Eröffnung einer Filiale im Mun. Mag. Rynächt, Zeughaus Amsteg, speziell für das Gotthardgebiet und Tessin.
 1961/62 starke Zunahme des Volumens und der Tonnage wegen Munition für das Sturmgewehr und die Panzer. Erstellung eines großen Neubaues für die Abteilung Rückschub.

Jahresumsätze:

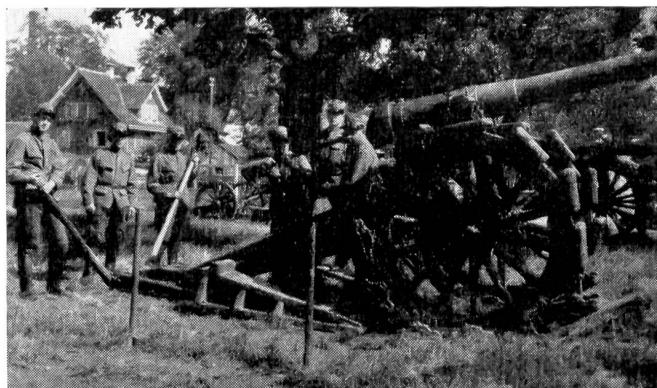
1946 = 7200 Tonnen
 1961 = über 14 000 Tonnen mit Monatsspitzen bis 2000 Tonnen.
 1965 = über 17 000 Tonnen.

Personal:

1920	Büro	9 Mann	Betrieb	6 Mann
1940	Büro	18 Mann	Betrieb	15 Mann
1960	Büro	13 Mann	Betrieb	45 Mann

Die Entwicklung des Munitionsdienstes

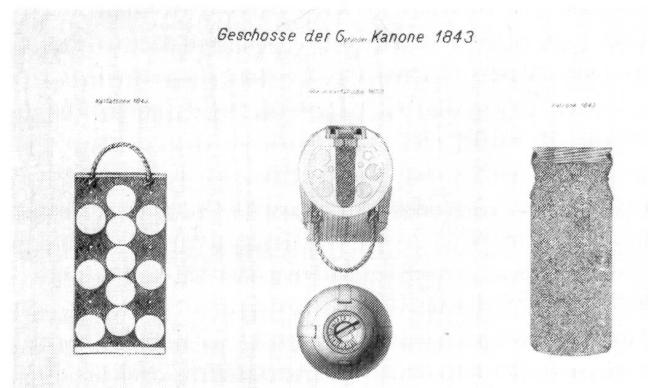
H. A. Der heutige Verwalter des Eidg. Munitionsdepots, Major Fritz Tröhler, hat uns aus seiner privaten Sammlung die folgenden Illustrationen zur Verfügung gestellt, die recht instruktiv einen Einblick in die Entwicklung der Munition in unserem



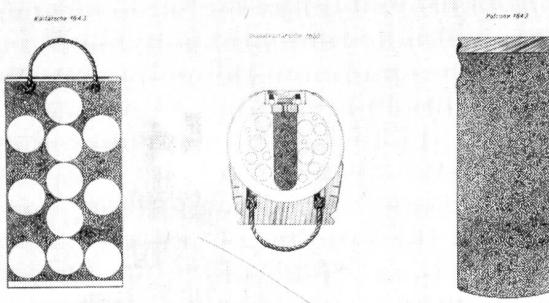
Der heutige Verwalter des Eidg. Munitionsdepots, Major Fritz Tröhler, arbeitete in seiner Offiziersschule der Artillerie, die er 1924 in der Kaserne Thun bestand, noch an der alten 12 cm Radgürtelkanone. Unser Bild zeigt ihn als Aspirant unter seinen Kameraden.

Landen geben, die von kleinen Anfängen eigener Herstellung und Lieferungen aus dem Ausland zu einer eigenen, die Bedürfnisse unserer Landesverteidigung befriedigenden Industrie führten.

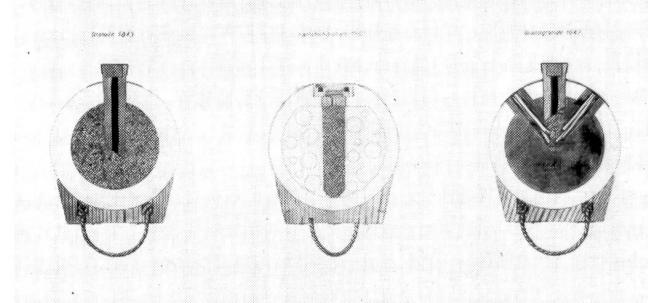
Geschosse der 6-pdr Kanone 1843



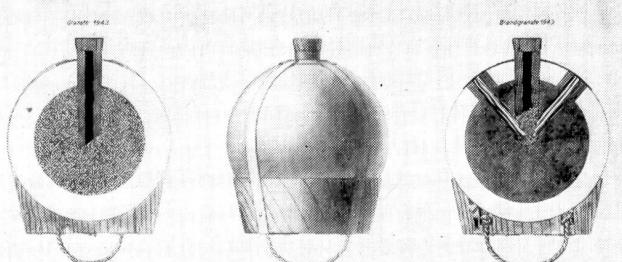
Geschosse der 12-pdr Kanone 1843.



Geschosse der 12-pdr Haubitze 1843/50



Geschosse der 24-pdr Haubitze 1843/52.



Geschoss des 50-pdr Mörser 1844.

